

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Syracus, im Norden von New York, findet alljährlich im Herbst im «Museum of fine Arts» die National Ceramic Exhibition statt, an der die besten Arbeiten ausgezeichnet – und dann von den grossen keramischen Unternehmen angekauft werden, denn diese Industrien haben ein geschäftliches Interesse, die keramische Kunst im Volke lebhaft zu erhalten.

Auch Faenza verteilt jährlich den grossen Keramikpreis «al merito Gaetano Ballardini» und in Paris wetteifern Picasso, Chagall, Miro und viele andere um die Anerkennung ihrer keramischen Kunstwerke. Was dort möglich ist, kann auch bei uns geschaffen werden.

2. Mario Mascarin ist ein fünfzigjähriger Künstler, der heute die schönste Keramik Europas herstellt. Aus finanzieller Not machte Mario Mascarin die erste Bekanntschaft mit der Keramik. In einer kleinen keramischen Werkstatt in Oslo lernte er das neue Material kennen, wenn es sich dort auch nicht um Ton handelte, den er mit nackten Füßen stampfen musste, sondern Schlamm aus der städtischen Kanalisation. Viele Jahre voller Schwierigkeiten hatte schliesslich Meister Mascarin noch zu überwinden, bis es ihm endlich gelang, in Muttenz seine eigene Künstlerklausur, offiziell Keramikfabrik genannt, einzurichten. Jahre der künstlerischen Reife, des Forschens und Prüfens, aber auch der Entbehrung. Heute jedoch hat es Mario Mascarin endlich geschafft. An der Kunstgewerbeschule in Zürich gibt er den Fortgeschrittenen noch die letzte Reife, und in ganz Europa gehören seine Schöpfungen zu den meistbewunderten Kostbarkeiten. («Zürcher Woche», 30. Okt. 1952)

V. Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

1. Zur Richtigstellung einer Nachricht im Mitteilungsblatt Nr. 21, S. 2.

Fünfzig Jahre Majolika-Werke in Karlsruhe

Unter dieser Überschrift brachten Sie in Ihrem Mitteilungsblatt Nr. 21 eine Notiz, in der die Gründung dieser Manufaktur dem berühmten Maler Hans Thoma zugeschrieben wird. Dieser erstaunliche Irrtum, der auf eine deutsche Zeitung zurückgeht, bedarf der Richtigstellung. Der Gründer ist vielmehr Max Laeuger, Oberbaurat, Dr. h. c. und ehemaliger Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, der 1864 in Lörrach an der Schweizergrenze geboren wurde. Er war auf vielen Gebieten der angewandten Kunst tätig und schuf unter anderem Glasgemälde für die Pauluskirche in Bern. In den neunziger Jahren übernahm er die Leitung der Tonwerke Kandern im Schwarzwald und dort entstanden die im Giessbüchsenverfahren hergestellten «Laeuger-Fliesen», Vasen, Schalen etc., die viele Anerkennungen fanden, z. B. auf der Pariser Weltausstellung 1900. Ganze Fliesengemälde mit Landschaften und Figuren wurden geschaffen wie z. B. die Folie für den Altar der Kapuzinerkirche zu Seewis (Graubünden). Für das Landhaus Pradella in Weggis und das Stadthaus des gleichen Bauherrn in Basel – um nur einige Schweizer Beispiele anzuführen – galt es (1922/23) architektonische Aufgaben in Majolika zu lösen. Auch Reliefs in der Art der Robbia gingen aus der Manufaktur, die Laeuger in Karlsruhe im Jahre 1902 gegründet hatte, hervor. Alle diese Arbeiten der mannigfaltigsten Art fanden in ihrer Zeit allgemeine Anerkennung.

Ludw. F. Fuchs, Schriftleiter der «Weltkunst», München

Anmerkung der Redaktion. Wir bringen gerne diese Richtigstellung des Leiters der «Weltkunst», doch sind wir über die Nomination Laeugers sehr erstaunt. Selbst das umfangreiche Werk «Die Majolika Manufaktur in Karlsruhe» von Nicola Moufang, kennt den Namen Laeugers nicht. Er wird auch im ganzen Text nie erwähnt, während Wilhelm Süss und Hans Thoma als die eigentlichen Gründer genannt werden.

2. In Karlsruhe starb im Alter von 51 Jahren Dr. med. Otto Hauger, der Verfasser des Buches «Durlacher Fayencen». Hauger war ein liebenswürdiger Sammler und Spezialist für süddeutsche Fayencen, von denen er eine bedeutende Anzahl besass. Eine Arbeit über Mosbacher Fayencen blieb wohl unvollendet. Seine anregende Diskussion war immer fruchtbar.

3. Fräulein Yvonne Hackenbroch aus New York, die die Kunstsammlungen eines der grössten amerikanischen Sammlers betreut, hat uns diesen Herbst besucht. Wir werden ein Interview im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlichen.

4. 1951 sind im amerikanischen Keramikzentrum Syracus 25 Millionen Stück Haushalt- und Gaststättengeschirre hergestellt worden.

5. Greta Garbo und Don Juan von Spanien versuchten sich hier als Porzellanmaler... Das Gästebuch des Restaurants «Grenier». Das kleine Restaurant «Grenier», das hoch oben auf dem Montmartre liegt, ist nicht nur seiner Küche wegen sehr beachtlich, sondern auch sein Geschirr ist etwas ganz Besonderes! Der Wirt, Fernand Bretonnière, bittet nämlich jeden prominenten Gast um sein Autogramm auf einem Teller! Sein Gästebuch besteht aus einer Tellersammlung, die zum Teil weltberühmte Leute schufen wie Marlene Dietrich, Edith Piaf, dann der spanische Thronprätendent Don Juan und Greta Garbo, der sogar ein französisches Wortspiel gelang! Sie nannte ihren Teller – assiette – im Stil Picassos eine «Picassiette» – nos compliments, Madame! (Schweizer Illustrierte)

6. Aus den Verhandlungen des Stadtrates von Zürich. ... Die vom Hause Uetlibergstrasse 164 ausgehende, zu den Neubauten führende Quartierstrasse, südlich der Tonwarenfabrik Ernst Bodmer & Cie., unterhalb der Tramstation Laubegg, wird «Töpferstrasse» benannt... (NZZ. Nr. 2419)

7. Lörrach dankt Basel. Zur Uebergabe der von Lörrach der Stadt Basel zum Andenken an die Hilfeleistungen der Basler Bevölkerung in der Nachkriegszeit geschenkten Majolika «Lautenspielerin» von Prof. Laeuger fanden sich Oberbürgermeister A. Braye und weitere Vertreter der Lörracher Stadtbehörden im Basler Rathaus ein.

8. «Die vier Jahreszeiten.» Heiter ist folgende französische Geschichte: Ein Kunsthandwerker hatte eine Allegoriengruppe aus Porzellan verfertigt, welche vier leichtbekleidete Damen zeigte, die er unter dem Motto «Die vier Jahreszeiten» in den Handel brachte. Die Gruppe verkaufte sich aber schlecht, und schliesslich fand nur eine der Figuren einen Abnehmer. Da machte der Künstler kühn aus der Not eine Tugend und stellte die dezimierte Gruppe unter dem Motto «Die drei Grazien» neuerdings aus. Als nach einiger Zeit wieder eine Figur verkauft wurde, lautete das Motto auf «Tag und Nacht». Schliesslich blieb nurmehr eine Figur übrig. Diese nannte der Künstler «Solitude» und brachte sie geschäftstüchtig auch noch an den Mann. (Radioprogramm)

9. Titos Hochzeitsservice. Wie «Kölner Leben» zu berichten weiss, bezahlte Marschall Tito 8 214.25 Dollars für ein Essservice, das von der Rosenthal-Fabrik eigens für seine Hochzeit hergestellt wurde. Der Maharadscha von Indore habe kürzlich ein ähnliches Service gekauft, wobei jeder Teller eine

goldene Verzierungen trug; der Maharadscha habe für sein Ge-
deck die Kleinigkeit von 25 000 Dollars bezahlt.

(Basler Nachrichten)

10. *Die Porzellansammlung aus dem kaiserlichen Palast in Peking* wird zusammen mit kostbaren Schnitzereien aus Jade und anderen Kunstwerken insgeheim in Hongkong zum Verkauf angeboten. Als die Japaner 1937 in China einfielen, wurden die Kostbarkeiten nach Westen gebracht und in unterirdischen Kellern in der Nähe von Tschungking, der Hauptstadt während der Kriegsjahre, verborgen gehalten. Von dort aus soll die Sammlung mit dem Abzug der Truppen Chiang Kaischeks nach Formosa gelangt sein. Vor kurzem ist zum mindesten ein Teil dieser Schätze in Hongkong aufgetaucht. Unter den Antiquitätenhändlern der Stadt kursiert das Gerücht, dass sie, falls sie die nötigen Geldmittel zur Verfügung haben, die Kunstwerke zum Ankauf an einem geheimgehaltenen, schwer bewachten Ort besichtigen können. (Basler Nachr.)

11. *Eine Zürcher Grosspapiererie* verkauft englische Wasserfarben zum Porzellanmalen». Die so festlich geschmückten Tassen und Teller sind im Bratofen zu brennen ... Armer Johann Friedrich Böttger, was hättest Du gesagt, wenn Dir die Gräfin Cosel Dein wundervolles Blanc de Saxe mit einem englischen Farbstift besudelt hätte. ... R. I. P.

12. *Hitler rêvait d'être le Charlemagne du monde moderne.* A ce propos, un collectionneur anglais vient de signaler qu'il a en sa possession une curieuse pièce de porcelaine de Sèvres, un peu plus grande qu'une soucoupe et qui porte d'un côté la reproduction d'une vieille effigie de Charlemagne à cheval: l'épée au poing, et de l'autre l'inscription suivante: «L'empire de Charlemagne partagé par ses petits-fils en l'an 843 a été défendu par Adolf Hitler avec tous les peuples de l'Europe en l'an 1943.» L'histoire de cette pièce est assez curieuse. La manufacture française de Sèvres en a produit environ 60 exemplaires au cours de l'occupation à la suite d'une commande impérative des autorités allemandes.

(Le Jour, Berouth. 30. 10)

13. *Visita di studenti ed insegnanti svizzeri al museo e all'istituto d'arte per la ceramica di Faenza.* Accompagnati dagli insegnanti Prof. Dr. W. Kohler e Prof. Benno Geiger di Berna, Prof. Mario Mascarin di Zurigo e da tecnici ceramisti dei due istituti, una quarantina di studenti delle Scuole d'Arte Industriale di Berna e di Zurigo appositamente venuti in Italia hanno compiuto martedì 7 ottobre una visita di studio al Museo Internazionale delle Ceramiche ed all'Istituto d'Arte.

Ricevuti dal fondatore Presidente Gaetano Ballardini e dagli insegnanti, gli ospiti graditi hanno passato la mattinata in una attenta e minuta visita alle collezioni del Museo mentre il pomeriggio è stato riservato ai laboratori dell'Istituto d'Arte.

Grande interesse ed ammirazione i visitatori hanno mostrato per l'ampiezza delle raccolte del rinato Museo e per le attese dell'Istituto. Efficaci gli scambi di osservazioni fra gli insegnanti e fra insegnanti ed allievi.

VI. Berühmte Keramiker

Unter diesem Titel möchten wir von jetzt ab noch lebende Persönlichkeiten vorstellen, die ihr ganzes Leben der Keramik gewidmet haben und denen wir berühmte Forschungsarbeiten verdanken. Prof. Dr. Gaetano Ballardini, Direktor des Internationalen Museums und der keramischen Fachschule in Faenza.

Keine Persönlichkeit im heutigen Europa hat mit solcher Energie und Ausdauer keramische Pionierarbeit geleistet wie

Ballardini in Faenza, «il Santo della Ceramica, il Don Bosco e l'Apostolo dei Cocci, della terracotta, delle porcellane e delle maioliche». (Illustrazione Italiana, Mai 1952.)

Ballardini ist 1878 in Faenza geboren. 1908 gründete er dort das Internationale Museum und 1916 die keramische Fachschule. Seit 1913 erscheint das «Bollettino del Museo Internazionale» zum Studium der Geschichte der Keramik. Das Museum besass vor dem Kriege eine lückenlose Sammlung italienischer Majoliken, europäischer Fayencen, Porzellane, Steinzeug, Steingut und moderne Arbeiten aller Länder. In Faenza pulsierte ein einzigartiges Töpferleben. Hier fanden sich alljährlich die Gelehrten und Fachleute der Keramik ein; es war das Mekka aller Nationen und aller Freunde der Keramik. Mit einem Schlag hat der zweite Weltkrieg im Verlauf von wenigen Minuten das Schicksal dieser Stadt besiegelt. Als das Internationale Museum zu einem Schutthaufen zusammengeschossen war und die wundervollen Majoliken von Faenza, Caffaggiola, Pesaro, Siena als Splitter und Staub zertrümmert und zertreten waren, da mag der Gelehrte verzweifelt am Grabe einer verschwundenen Kultur getrauert haben. Hier war ein Lebenswerk zerstört, das Hunderten von Künstlern Anregung und Ausbildung geboten hatte.

Der Zerstörung folgten Jahre intensiven Aufbaues. Ballardinis Riesenarbeit kann nur der erfassen, der Faenza kannte, vor dem Krieg, nach dem Ruin und heute. Diese Aufbauarbeit – nach der Devise «Post fata resurgo» – kann nicht besser und nicht trefflicher geschildert werden, als es Orio Vegani in der Illustrazione Italiana vom Mai dieses Jahres tat, wenn er schreibt: «Ballardini, il matto delle Ceramiche, ricominciava la sua gloriosa mendicizia, e al lume di una candela, infilata in una bottiglia, ricominciava la nuova serie delle sue lettere, per ricominciare, a sessantacinque anni tutto da capo...» Heute steht Faenza wieder im Zentrum alles keramischen Geschehens, als ein «segnacolo dell'Arte», dank der ungeheuren Anstrengungen Gaetano Ballardinis, «il più illustre ceramologo d'Italia e uno dei più noti del mondo ...» (Enciclopedia Italiana, Ceramisti, 1939.)

VII. Museen und Ausstellungen

1. Im *Historischen Museum in Bern* hat jetzt Herr Dir. Stettler die ganze Sammlung Kocher in den neu umgebauten Räumen ausgestellt. Wir freuen uns, dass dieser ganz bedeutenden Porzellansammlung nun endgültig dieser ehrenvolle Platz eingeräumt wurde und danken Dir. Stettler für diese grosse Arbeit. (Abb. 16.)

2. Mag es Zufall sein oder die Freude an der Keramik, dass *diesen Sommer* in neun verschiedenen europäischen Städten grosse *Keramikausstellungen* veranstaltet wurden. So zeigten:

Arnhem: Gemeentemuseum, die sehr seltenen Fayencen von J. van Kerckoff aus den Jahren 1760–1773. (Abb. 5.)

Amsterdam: Museum Willet-Holthuysen, niederländische Porzellane aus allen holländischen Manufakturen: Weesp, Loosdrecht, Amstel und den Haag zwischen 1757 und 1814. (Abbildungen 6–8.)

Nancy: Musée des Beaux Arts: Faïences françaises anciennes aus allen Manufakturen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Abbildungen 12–13.)

Luxemburg: Altluxemburgische Fayencen von Septfontaines zwischen 1767 und 1858.